Seevögel | 2018 | Band 39 Heft 3

111 Jahre Jordsand

Sylts versunkene Hallig
Oder: Wie der Verein Jordsand zu seinem Namen kam

Von Sebastian Conradt

Als Franz Dietrich den Strand betritt, ist er schockiert. Überall im Sand verstreut liegen Tote und Verletzte. Dazwischen, dicht an dicht, häufen sich Patronenhülsen, Zeugen einer wilden Schießerei. Ein Verbrechen unvorstellbaren Ausmaßes hat sich hier zugetragen. Die Täter sind gekommen und gegangen – niemand hat sie aufgehalten oder verfolgt. Dietrich beugt sich über einen der Leichname. Es ist eine Seeschwalbe, die hier auf der Hallig verendet ist. Am Brutplatz, wo sie eine Familie gegründet hat und ihre Jungen großziehen wollte, fand sie den Tod, zusammen mit tausenden Artgenossen. „Solcher Art sind also die ‚Belustigungen' der Badegäste", murmelt der Strandgänger. Er ist auf der Hallig Jordsand zwischen Sylt und dem Festland unterwegs. Wir schreiben das Jahr 1904.

Die ältesten Aufzeichnungen über Jordsand reichen bis ins Mittelalter zurück. Der dänische König Valdemar II soll dort um 1231 eine Jagdhütte besessen haben, „Hjortsand Hus", die ihm während seiner Ausflüge zur Übernachtung diente. Sie stellte vermutlich die erste Bebauung des Eilands dar, das damals noch ganz anders ausgesehen hat. Historischen Angaben zufolge maß Jordsand Anfang des 13. Jahrhunderts rund 2.000 Hektar und war, abgesehen von einigen Wasserläufen, mit dem Festland verbunden. Das heutige nordfriesische Wattenmeer bildete eine Landfläche, ausgedehnte Marschwiesen erstreckten sich bis zum Horizont, nur von einzelnen Prielen durchzogen. Die „Uthlande" boten ein weitläufiges Jagdrevier für das Königshaus, dem auf dem „Hjortsand", dem Hirschsand, reichlich Rotwild vor die Flinte lief. Die vierbeinigen Besucher sollen sogar noch bis vor gut einhundert Jahren auf der Hallig vorgekommen sein, sie erreichten sie schließlich aber nur noch mit nassen Hufen über das hohe Watt vom Festland aus. Wattwandernde Rothirsche – für uns heute unvorstellbar!

Im 16. Jahrhundert wagten sich Siedler auf die Hallig Jordsand und errichteten dort zunächst einen, später zwei Bauernhöfe. Zusammen mit Kühen und Kälbern, Pferden, Schafen und Hühnern lebten sie auf diesem Flecken, den die vor allem bei Sturmfluten zerstörerische Nordsee zur Insel werden ließ. Vom Ackerbau sahen die Bauern gleich ab. Zu riskant wäre das Aufbrechen der Scholle gewesen, hätte das Meer bei Landunter doch leichtes Spiel mit der lose daliegende Erde gehabt. Dennoch griff der „Blanke Hans" immer gieriger nach dem Land, den Halligbewohnern schwand der Grund unter den Füßen wie Butter in der Sonne. Wiederholt richteten sie Briefe an das Schloss in Tondern mit der Bitte, ihnen die Steuern zu senken, da die schrumpfende Hallig immer weniger einbrachte. Die verheerende Sturmflut von 1634, die „Grote Mandränke", bei der in Nordfriesland mindestens 8.000 Menschen ertranken, und ein heftiger Orkan 1695 mit seinen Verwüstungen auch auf Jordsand vertrieben die Bewohner in den Wintermonaten von der Hallig. Fortan kamen sie nur noch im ruhigeren Sommer, um ihr Vieh zu weiden und Heu zu ernten.

Foto der ersten Pfahlhütte auf Jordsand von 1930. Die Hütte war 1912 von dem Lister August Pahl erbaut worden, nachdem die vorige am 6.11.1911 von einer Sturmflut völlig zertrümmert und fortgetrieben worden war. Die Pfahlhütte brannte 1956 nieder.
Foto: Arthur Christiansen, aus: „Jordsand – Vogelinsel im Wattenmeer"

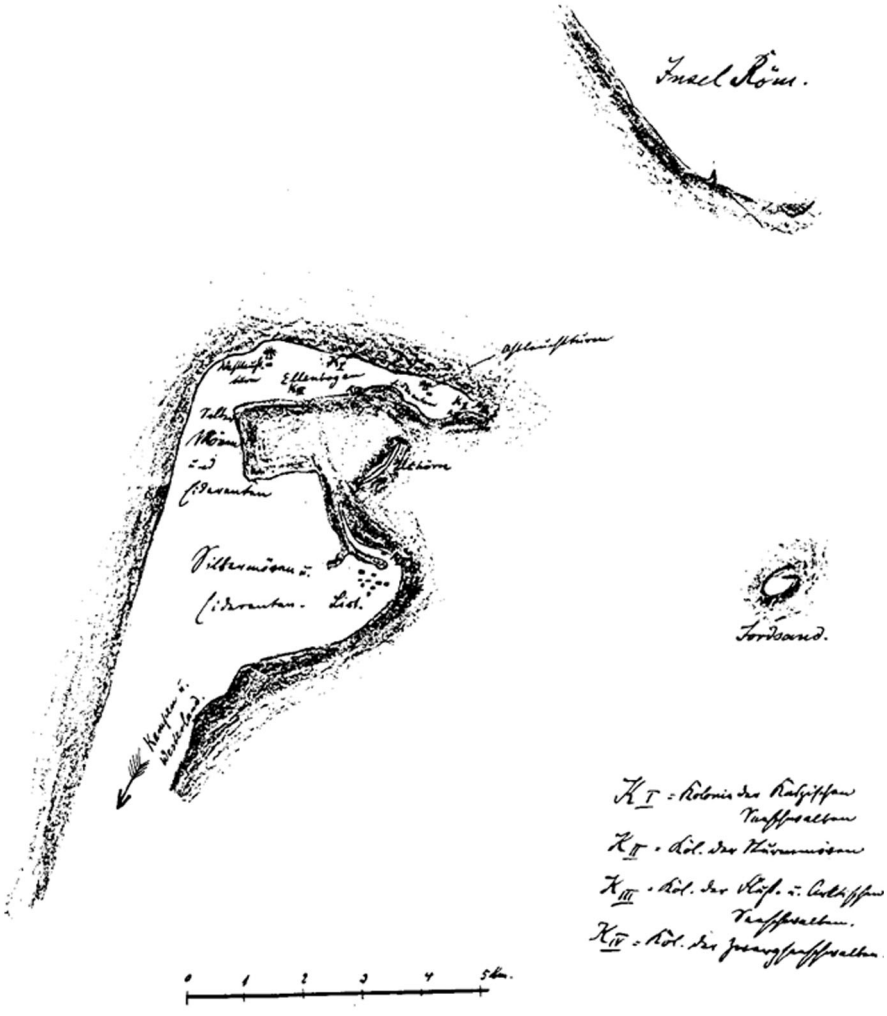
Luftaufnahme von Jordsand aus ungefähr 1200 m Höhe am 16.5.72. Die weiße Sandfläche um die Insel herum wurde normalerweise nicht von der Flut überspült.
Foto: Palle Uhd Jepsen, aus: „Jordsand – Vogelinsel im Wattenmeer"

Ebenfalls im 17. Jahrhundert wurden die Jordsand-Bauern Zeugen einer großen Seeschlacht im Lister Tief vor ihrer Hallig. Während des Dreißigjährigen Kriegs schlug hier eine dänische Flotte unter König Christian IV den Angriff einer Übermacht von holländischen und schwedischen Kriegsschiffen zurück. Mehrere hundert ertrunkene Schweden wurden anschließend auf Jordsand begraben. Keine 50 Jahre später, 1689, wurde das Eiland wieder Dreh- und Angelpunkt einer militärischen Operation. Der neue König, Christian V, wählte Jordsand zum Einschiffen von 1.700 Mann auf sechs Großsegler, die dem englischen König für die Klärung von Thronstreitigkeiten zur Verfügung gestellt werden sollten. Das Vorhaben erwies sich als schwierig, mussten alle Soldaten doch zunächst das Watt passieren, wofür ihnen nur die begrenzten Stunden des Niedrigwassers blieben. Vielleicht resultierte im 19. Jahrhundert aus genau dieser Erfahrung der Plan, einen Eisenbahndamm nach Jordsand zu bauen und dort einen „eisfreien" Hafen anzulegen.

Wenn ich über den Schutz des Wattenmeeres spreche, spielt dabei oft die lange, mehr als 100 Jahre zurückreichende Geschichte des Wattenmeerschutzes eine Rolle. Dessen Beginn mit dem Kauf und dem Schutz von kleinen Inseln voller Seevögel, dann der zunehmende Schutz größerer Wattenmeergebiete bis zur Gründung der Nationalparks, die inzwischen 40-jährige Zusammenarbeit von Deutschland, Dänemark und den Niederlanden beim Schutz, bis zur Anerkennung als Weltnaturerbe. Der Verein Jordsand ist einer der allersten Wegbereiter auf diesem langen Weg gewesen, der – trotz all dem was noch für das Wattenmeer zu tun ist und an neuen Gefahren droht – insgesamt außerordentlich erfolgreich war. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und gratuliere für den WWF ganz herzlich zu den 111 Jahren erfolgreicher Arbeit!

Dr. Hans-Ulrich Rösner
Leiter des WWF-Wattenmeerbüros

Der Umsetzung dieses Vorhabens kam zunächst der deutsch-dänische Krieg von 1864 in die Quere, an dessen Ende die inzwischen nur noch etwa 20 Hektar kleine Hallig Jordsand an Preußen fiel. Im Dezember 1895 überrollte schließlich eine weitere schwere Sturmflut die Insel im Watt und zerstörte dort das letzte solide Wohnhaus. Mitsamt der Warft, auf der es errichtet war, wurde es von den tosenden Fluten einfach fortgespült. Jordsand blieb hierauf von Menschen unbewohnt und gehörte allein den Meeresvögeln – wären da nicht die Sylt-Urlauber gewesen, die in zunehmender Zahl einen Bootsausflug auf das nahegelegene Eiland unternahmen, um – damals völlig legal – ihre Schießfreude an Möwen und Seeschwalben auszulassen. Vermutlich brüteten diese Vögel schon seit Menschengedenken hier, große Watvogelschwärme, Meeresgänse und –enten suchten bei Flut das trockene Halligland als Hochwasser-Rastplatz auf.



Originalskizze Franz Dietrichs vom 11. November 1906.

Der Hamburger Lehrer Dr. Franz Dietrich wollte dem grausamen Treiben nicht tatenlos zusehen, zu erschreckend waren für ihn die Bilder der tot im Sand liegenden Seevögel. Zwar hatten auch die Bewohner Jordsands in der Vergangenheit hie und da eine Meeresente oder Ringelgans gefangen und die Eier der Brutvögel gesammelt und verspeist. Wie die Fische des Meeres gehörten die Vögel zu ihrer gewöhnlichen, natürlichen Nahrungsgrundlage. Nach der Flucht der Menschen von der Hallig allerdings war dem Naturfrevel durch unkundige Fremde Tür und Tor geöffnet. Franz Dietrich hatte 1905 die Hallig Norderoog besucht und ein Jahr später zu Pfingsten den Ellenbogen auf Sylt, wo er sich aufgrund des rigorosen Eiersammelns und des zunehmenden Tourismus ebenfalls um die Zukunft der Seevogelkolonien sorgte. So schrieb er am 11. November 1906 an Prof. Dr. Carl Richard Hennicke, den 2. Vorsitzenden des Deutschen Vereins zum Schutz der Vogelwelt, mit der Bitte um Unterstützung bei der Einrichtung eines Schutzgebietes für Seevögel an der Nordseeküste. Zu diesem Zweck sollte die Hallig Jordsand vor der Insel Sylt erworben werden, ihr dachte Dietrich

eine Ausgleichsfunktion für den drohenden Verlust der Brutplätze auf dem Ellenbogen zu: „Da heißt es, rechtzeitig ein Asyl zu schaffen, und das steht dort in der nahe gelegenen Insel Jordsand zur Verfügung."

Richard Hennicke sagte dem später als „Vater des deutschen Seevogelschutzes" bezeichneten Franz Dietrich seine und die Unterstützung durch den Deutschen Verein zum Schutz der Vogelwelt zu. Mit der Gründung einer Aktiengesellschaft und dem Verkauf von Anteilsscheinen sollte der Kauf der Hallig gewährleistet werden (sodass wir heute eine Jordsand AG hätten). Es stellte sich jedoch heraus, dass der Besitzer Jordsands, der Hamburger Apotheker August Wasmuth, kein Interesse an einem Verkauf hatte, da auch er auf einen Bahndamm hoffte, der die Touristenströme via Jordsand nach Sylt bringen würde. Einer Verpachtung der Hallig zur Einrichtung einer Vogelfreistätte wollte Wasmuth jedoch zustimmen.

Um die notwendige Pacht aufzubringen riefen Dietrich und Hennicke sowie einige weitere Mitstreiter drei Monate später, am 18. Februar 1907 eine Gesellschaft „zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten" ins Leben und verliehen ihr den Namen der Hallig, um deren Vogelwelt Franz Dietrich sich so sehr sorgte: *Verein Jordsand.* Im gleichen Jahr wurde das Eiland unter den Schutz des Vereins gestellt, der dort Anders Bagger von der Insel Röm als ersten Vogelwart in einer neu errichteten, ebenerdigen Hütte stationierte. Dass dies notwendig war, um dem Vogelmord Einhalt zu gebieten, zeigt eine kleine Episode von Ende Juli dieses ersten Betreuungsjahres: In der Annahme, der Vogelwart hätte Jordsand bereits verlassen, kamen drei „sport"begeisterte Herren auf die Hallig, um in gewohnter Weise Möwen und Seeschwalben zu schießen. Sie konnten erfolgreich vertrieben werden.

Nachdem Jens Wand 1909 als Vogelwart auf Norderoog eingesetzt und damit erstmals für den Verein Jordsand tätig geworden war, wechselte er in den beiden darauffolgenden Jahren auf eigenen Wunsch auf die Hallig Jordsand. Er wollte dadurch seiner Familie, die in Bredebro auf dem Festland lebte, nahe sein und erhoffte sich eine einfachere Versorgung mit Lebensmitteln. Durch die Betreuung Jordsands erholten sich die Bestände der brütenden Küsten- und Flussseeschwalben innerhalb weniger Jahre,

Luftaufnahme von Jordsand am 22. Juli 1976. Die ersten Lahnungsfelder sind im Westen und Norden errichtet worden, um die bedrohten Küstenstreifen zu sichern.
Foto: Palle Uhd Jepsen, aus: „Jordsand – Vogelinsel im Wattenmeer"

und die Gesamtzahl der Brutpaare stieg von wenigen hundert (1908: mind. 420 BP) auf 2400 im Jahr 1918 an. Daneben brüteten im selben Jahr 190 Brandseeschwalbenpaare sowie drei Paare Säbelschnäbler und 22 Paare Silbermöwen auf Jordsand. Sogar die inzwischen in Deutschland ausgestorbene Raubseeschwalbe soll mit drei Brutpaaren im Halligsand genistet haben.

Von 1910 an wurden drei Jahre lang die Vögel Jordsands von der gerade erst gegründeten Vogelwarte Helgoland beringt. So

Die Hütte der „Vildtbiologisk Station" auf Jordsand in den 1970er Jahren. Im Vordergrund ein Priel, der früher die tiefergelegenen Teile der Inselmitte entwässerte.
Foto: Palle Uhd Jepsen, aus: „Jordsand – Vogelinsel im Wattenmeer"

besuchte am 11. Juli 1912 deren damaliger Leiter Hugo Weigold die Insel. Er markierte insgesamt 142 Vögel an diesem Tag. Dabei waren Austernfischer, Sandregenpfeifer, Zwerg-, Fluss- und wohl auch Küstenseeschwalben. Dem Küken einer Zwergseeschwalbe legte er den Ring mit der Nummer 1624 um. Dieser kleine Zugvogel wurde sechs Jahre später an der französischen Atlantikküste in der Nähe von La Rochelle geschossen. Der Ringfund wurde aber wegen des nach dem Krieg zerrütteten Verhältnisses zu Deutschland nie offiziell bei der Vogelwarte gemeldet. Erst 2010 – fast hundert Jahre später – erhielt das Institut für Vogelforschung in Wilhelmshaven Kenntnis über diesen Fund. Einem aufmerksamen Vogelfreund war eine alte Ausgabe der *Revue Francaise d' Ornithologie* in die Hände gefallen, in der mit der genauen Ringnummer über den Fund berichtet worden war.

Nur gut 50 Jahre verblieb Jordsand unter der Herrschaft des Deutschen Reiches. Nach dem Ersten Weltkrieg stimmte die Mehrheit der Nordschleswiger für einen Wechsel unter die Dänische Krone, die Grenze wurde zwischen Sylt und Rømø neu gezogen und Jordsand 1920 wieder „Dänemarks einzige Hallig". Damit verlor der deutsche Verein Jordsand seine erste „Vogelfreistätte" und das Eiland rückte unter den Schutz der Dänischen Ornithologischen Gesellschaft. Prof. Dr. Ostenfeld, Vorsitzender des Dänischen Naturfredningsraadet, schrieb damals an Franz Dietrich: „Wir werden nun mit Freuden das Unsrige dazu beitragen, dass die Insel auch unter der dänischen Verwaltung eine Freistätte für die Meeresvögel werde, und beabsichtigen an unsere Regierung den Vorschlag zu stellen, dass die Vögel daselbst geschont werden."

Der Landverlust der Hallig beschleunigte sich nach dem Bau von Hindenburgdamm und Rømødamm in den Jahren 1923 und 1948 allerdings dramatisch. Das im Wattgebiet zwischen den beiden Inseln entstandene Becken konnte von nun an nur noch über das Lister Tief entwässert werden. Mit jedem Wechsel von Ebbe und Flut strömen hier rund 530 Millionen Kubikmeter Wasser durch die nur zweieinhalb Kilometer schmale Meeresenge. Die neuen Strömungsverhältnisse setzten der kleinen Hallig immens zu.

In den 1970er Jahren versuchten dänische Naturschützer noch, durch Küstenschutzbauwerke Jordsand zu retten, doch alle Hilfe kam zu spät. Nur etwa zwei Hektar Insel waren übrig geblieben, ein Tausendstel der ursprünglichen Größe, offenbar zu wenig Substanz für den Kampf gegen die Nordsee. Seit den 1930er Jahren hatten sich vor allem Silbermöwen auf Jordsand angesiedelt, die Seeschwalben waren schon damals verschwunden. Nun brauchten auch die Möwen neue Brutplätze im Wattenmeer. Um die Jahrtausendwende wurde Jordsand schließlich endgültig von den Seekarten gestrichen.

Das Buch „Jordsand – Vogelinsel im Wattenmeer" von Palle Uhd Jepsen ist nur noch antiquarisch erhältlich.

Durch den unermüdlichen Einsatz der Seevogelschützer, dank des Nationalparks und Weltnaturerbes Wattenmeer gibt es heute in Deutschland wie in Dänemark gut gesicherte Brutplätze für die vielfach bedrohten Vögel unserer Küsten. Die Hallig Norderoog wurde vom Verein Jordsand gekauft und mit Küstenschutzmaßnahmen erfolgreich vor dem ebenfalls drohenden Untergang gerettet. Hier ist der einzige Ort in Schleswig-Holstein, an dem die vom Aussterben bedrohte Brandseeschwalbe noch brütet. Im Naturschutzgebiet Amrum-Odde existiert eine der größten Möwenkolonien des Landes, im gesamten schleswig-holsteinischen Wattenmeer brüten alljährlich rund 100.000 Paare See- und Küstenvögel. Und die Dynamik des Wattenmeeres hält Überraschungen bereit: dem Untergang Jordsands stellt sie die Geburt einer neuen Insel entgegen. Auf dem Norderoogsand sind in den letzten Jahren Dünen emporgewachsen, die bereits von Seevögeln erobert werden. Auch hier ist der Verein Jordsand zur Stelle und behütet sie – vielleicht auch im Andenken an seine namengebende versunkene Hallig bei Sylt.

Literatur

Jepsen, Palle Uhd (1977) Jordsand – Vogelinsel im Wattenmeer, Geschichte und Natur Dänemarks einziger Hallig. BYGD Verlag Esbjerg

Kneis, Peter (1991) Zur Gründung des Vereins Jordsand. SEEVÖGEL 12/1

Meise, Wilhelm (Hrsg.) (1957) Fünfzig Jahre Seevogelschutz, Festschrift des Vereins Jordsand zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten

Meise, Wilhelm (1957) Geschichte des Vereins Jordsand. In: Meise 1957

Meyer-Brons, Rudolf & P. F. Weckmann-Wittenburg (1957) Die Vorsitzenden des Vereins Jordsand. In: Meise 1957

Neumann, Joachim (1997) Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.: Geschichte – Entwicklung – Gegenwart. SEEVÖGEL 18, Sonderheft

Neumann, Joachim & Uwe Schneider (2007) Zur Geschichte des Verein Jordsand. SEEVÖGEL 28, Sonderband 100 Jahre Seevogelschutz an deutschen Küsten

Nach der Jahrtausendwende ist von der Hallig nur noch eine Sandbank übrig geblieben – Jordsand im Jahre 2011. Foto: Jan von Rönn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 39_3_2018

Autor(en)/Author(s): Conradt Sebastian

Artikel/Article: 111 Jahre Jordsand Sylts versunkene Hallig Oder: Wie der Verein Jordsand zu seinem Namen kam 34-37